

Jesaja 66,10-14

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

12 Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

13 **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet;** ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

---

Vom Getröstetsein

Ihr Lieben,

also war eine große Traurigkeit gewesen. Die will ich nicht überspringen. Offenbar war eine ganz schwere Zeit gewesen. Davor. Nun dürft Ihr sagen, wie „ENDLICH !!“ klingt das, nach einer langen Zeit, in der ihr euch danach verzehrtet. Vergeblich.

Trostlos ward ihr!

Die Mutterbrüste des Trostes waren nicht voll. Sie waren leer. Schlaff und leer hingen sie. Nun sind es volle Brüste und aller Trost in ihnen. Freude machen sie ihnen, denen alle Freude genommen war.

Wie groß wird die Friedlosigkeit unter den Menschen gewesen sein, weit und breit kein Frieden!

Wer wohl gegen wen?

Nichts, nichts mehr hatten wir.

So war die Armut.

So viel Reichtum für die Völker! Wonach werden sie sich gesehnt haben.

Was machte sie reich? Gott der Herr, er sie womit?

Und die Altgeworden werden wieder jung sein.

So alt waren sie geworden, so furchtbar alt, so furchtbar müde, so furchtbar schwach, so wie man ist, sehr alt und dann sich ans Sterben macht.

Ihr werdet jung, werdet in den Arm genommen sein! DU getragen, ihr, die ihr alle Lasten eures Lebens trugt und der Rücken krumm und sehr krumm geworden, unter unsäglicher Last.

Die Last wird euch genommen.

Ihr werdet genommen. In den Arm werdet ihr genommen und seid geborgen, wie ihr in längst verborgener Zeit im Arm der Mutter geborgen ward. Und auf dem Schoß der Mutter sitzt ihr, voll Glücks, ja übermütig geradezu greift ihr nach der Mutter. Jubelnd!

Es ist so lange her.

Es fällt mir schwer, mich zu erinnern.

Als ich ein Kind war. Ich will die Erinnerung in meine Zeit ziehen, das, was war. Manchmal ist es mit der Erinnerung wie mit dem Gebären. Du musst pressen, es bereitet Schmerzen. Manche Erinnerungen bereiten Schmerzen. Ich sehne mich danach hindurch zu gelangen, in jene Zeit, da mir alles gut war. Endlich soll es wieder so sein, endlich will ich wieder angekommen sein. Bei meiner Mutter. Spüren, wie ihre Hand mich liebkost und streichelt und birgt.

So sehr hatte ich geweint.

So große war mein Schmerz.

Was mir den Schmerz bereitete, weiß ich nicht mehr. Aber wie ich dann bei der Mutter war, war es so, also würde aus dem verzweifelten Schluchzen ein glückliches Glucksen. Ich wollte gar nicht mehr aufhören zu weinen, plötzlich genoss ich es! Wie mein Körper bebte! Schluchzer durch den ganzen Körper zuckten! Es war wie Erlösung. Es waren Tränen des Glücks geworden.

Ich konnte den Schmerz loslassen und der Schmerz verließ mich. Es war Erlösung und die Erlösung sollte nie aufhören.

So spricht der Herr **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.** Es hat sich ereignet.

Archäologen und Bibelforscher können uns davon erzählen, was vor mehr als zweieinhalbttausend Jahren in Israel geschehen war. Israel war ein kleines, vertriebenes Volk, das eine lange Zeit in der Fremde leben musste. Zeit der Sehnsucht, der Trauer, des Schmerzes. So erzählen die Schriften der Propheten von einem Exil. Wir lesen heute noch sehnsüchtige Gebete der Menschen jener Zeit. Die Psalmen.

Es ist so lange her und neue Geschichten sind geschehen, immer wieder so ungezählt viele.

Furchtbare und Wunderbare.

Es erschütterte Menschen und die Welt.

UND WIE!

Die Menschen sprachen: Nichts wird wieder sein, wie es einmal war! Dann war es doch wieder so, wie eh und je. Irgendwie. Wie der Prediger schreibt: „Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne. Geschieht etwas, von dem man sagen könnte: »Sieh, das ist neu!« – Es ist längst zuvor auch geschehen in den Zeiten,

die vor uns gewesen sind.“ Das alles wissen die Menschen und sie sind nicht gelassener geworden.

Es mangelt mir an Gelassenheit.

Ich darf nicht in die Kirche Gottesdienst halten. Ich kennen das. Gab es im Gefängnis auch. ALARMSITUATION. Alle Gefangenen unter Verschluss! Keine Bewegungen mehr in den Haft und Funktionsbereichen. So hieß es. Natürlich fiel der Gottesdienst auch aus. Dann wurde der Alarm aufgehoben. Das Leben ging weiter. Im Gefängnis.

Jetzt ist es wieder so. Alles was es über Hintergründe zu sagen gibt, muss ich nicht sagen. Das hört Ihr „rund um die Uhr!“. Was ich sagen will ist, dass ich traurig bin und hilflos. Ich habe vergessen, dass es nicht selbstverständlich ist, mit unseren Gottesdiensten und so vieles mehr. Könnte einer sagen, was klagst Du? - kannst keinen Gottesdienst halten und für die Besucher der schönen Kirche bleibt die Tür verschlossen - gibt es nicht wirklich Schlimmeres in der weiten Welt?

Gibt es. Gar keine Frage.

Ihr Lieben, meine Ordnung ist verloren gegangen und dass die - meine Ordnung - nicht selbstverständlich ist, hatte ich vergessen. So vieles ist nicht selbstverständlich. Eigentlich gar nichts. Mir ist ein ziemlicher Schreck in die Knochen gefahren. Dort ist er noch drin und ich bin mir sicher, in anderen Knochen ist er es auch. Deswegen reagieren die Menschen auch seltsam. Sie kaufen große Mengen Klopapier.

Klopapier????

Wenn wir Angst haben, machen wir merkwürdige Dinge. Manchmal unsinnige. Ich glaube die Angst ist ganz schön groß. Mein Glaube wird geprüft.

Ich liebe das Selbstverständliche. Gibt es nicht.

Die große Not der Israeliten war vorbei. Eine unvorstellbar lange Zeit war nichts gut. Die Klage war laut! Zu viel wissen wir dann auch nicht

von der Geduld, vom Warten, vom langen Warten und davon dass viele gestorben waren aus Israel, über das Warten.

Doch Hoffnung war weitergegeben worden und damit wurden sie in Israel nicht fertig. Mit der Hoffnung. Ein Fass ohne Boden. Unfassbar viel Hoffnung in dem Fass. Bis sie wieder in Jerusalem waren.

Zuhause.

Sie weinten, es war das glucksende Weinen des kleinen getrösteten Kindes.

Sie hatten nie aufgehört von Gott zu erzählen und seinem Weg mit seinen Menschen durch die Zeit, auch durch die Zeit der Not. Ihre Hoffnung war, der Weg durch die Not wird zu Ende sein. Der Weg mit Gott nicht.

So war es.

Weil es so war, haben sie von Gott erzählt. So ist er: Wie eine Mutter, die ihr Kind trösten will.

Sie haben nie aufgehört davon zu erzählen. Gar nicht dann, wenn schwere Zeiten wurden.

Sie haben sich an den Trost erinnert, den sie erhalten hatten und hofften aufs Neue getröstet zu werden.

Erzählt Euch davon!, so spricht Gott der Herr:“ **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“.**

Amen